

Datum: 3, 2010; Ressort: Sachsen-Anhalt; Seite: 1

Interne Belegschaftsversammlung im Krankenhaus Staßfurt mit Landrat und Aufsichtsratsmitgliedern der Klinikholding

Landrat wirbt um Veränderungswillen aller

„Auf einen erforderlichen Veränderungswillen aller Beteiligten“ setzte Landrat Ulrich Gerstner bei der internen Personalversammlung im Krankenhaus Staßfurt, wie es in einer Pressemitteilung des Landkreises heißt. Vor den etwa 100 anwesenden Mitarbeitern seien auch Aussagen zum Konzept, wie es in der Öffentlichkeit dargestellt worden sei, korrigiert worden.

Von Falk Rockmann

Staßfurt. Wie die Pressesprecherin des Landkreises Ursula Rothe mitteilte, sei der Landrat auf die „sehr schwierigen Rahmenbedingungen im Zusammenhang mit der klinischen Versorgung im Salzlandkreis“ eingegangen. Dabei verteidigte Ulrich Gerstner das „von allen kaufmännischen und ärztlichen Geschäftsführern sowie dem Verantwortlichen des Klinikholding-Betriebsrats unterzeichnete Klinikkonzept als sachlich begründet“.

„In diesem Zusammenhang wies der Landrat auf einen erforderlichen Veränderungswillen aller Beteiligten hin, wie es seit der Landkreisfusion auch in vielen anderen Bereichen erforderlich war und zum Teil sehr gut praktiziert wurde – siehe Sparkassen, Abfallbetriebe, Kreisleitstelle und Feuerwehrtechnische Zentrale“, zitiert Rothe ihren Chef.

Ausdrücklich habe der Aufsichtsratsvorsitzende Gerald Bieling eine kommunale Trägerschaft verteidigt, „solange die wirtschaftlichen Eckdaten das zulassen würden“.

„Holdingsprecher Peter Löb spannte den Bogen zur



Während im Staßfurter Krankenhaus eine interne Belegschaftsversammlung stattfand, bekräftigten OB René Zok und etwa 30 Mitstreiter einer spontanen Mahnwache ihren Protest gegen das Klinikkonzept.
Foto: Falk Rockmann

Landes-Krankenhausplanung und sagte auch in dieser Funktion als Vorsitzender der Landes-Krankenhausesellschaft, dass das eingereichte Konzept der Staßfurter Arbeitsgruppe auf Landesebene abgelehnt werde“, so Ursula Rothe.

Vor den rund 100 anwesenden Mitarbeitern hätten die Geschäftsführer der Klinikum Aschersleben-Staßfurt GmbH Melita Planert und Chefarzt Dr. Erik Czihal die Anwesenden über den Stand der einzuleitenden Maßnahmen in Umsetzung des beschlossenen Klinikkonzepts informiert, auch über die Absicherung ärztlichen Personals an beiden Standorten. Und Chefarzt Dr. Czihal habe

die Dienstplangestaltung auf Basis des hohen Arztemangels und vor dem Hintergrund der extremen Kostensituation erläutert, so Ursula Rothe. Aus diesem Grund müsse auch ungenutztes Inventar dort eingesetzt werden, wo es benötigt werde.

„Die ambulante und Unfallchirurgie darf nicht auch noch reduziert werden.“

In der von Landrat Gerstner als sachlich bezeichneten Diskussion habe Pflegedirektorin Christel Ramdohr-Hindenburg

betont, dass sich die Mitarbeiter des Pflegedienstes den Anforderungen des neuen Konzepts stellen würden. Oberarzt Jens Lingott bedauerte es dagegen erneut außerordentlich, dass es keine Fortführung des chirurgischen Dienstbetriebes geben werde. Er gab zudem seiner Hoffnung Ausdruck, dass die Entwicklung nicht analog der allgemeinen Chirurgie laufen werde. „Die ambulante und Unfallchirurgie darf künftig nicht auch noch reduziert werden“, so Lingott.

Schwester Ines Matzke fragte, ob das hervorragend ausgebaute ambulante Zentrum des Krankenhauses Staßfurt nicht als ambulantes Zentrum für den gesamten Salzlandkreis ausgebaut

werden könnte.

Im Zusammenhang mit baulichen Vorhaben entgegnet der Landkreis in der Öffentlichkeit verbreiteten Aussagen, wonach in Aschersleben Geld für eine Erweiterung des OP-Traktes benötigt werde. „In Aschersleben werden sechs OP-Säle betrieben, drei im Altbau und drei im Neubau“, so Pressesprecherin Ursula Rothe. Ein vierter OP im Neubau wäre technisch möglich, diene jedoch nicht der Erweiterung der OP-Kapazität, sondern ersetze einen alten OP. Fördermittel würden in der genannten Höhe für die Sanierung des Altbau benötigt, ausschließlich für Fachabteilungen, die in Staßfurt nicht vorgehal-

ten werden wie Urologie, Gynäkologie, Geburtshilfe und Kinderheilkunde.

Zu dem Punkt, dass mit 15 Anästhesisten zwei Häuser versorgt werden könnten, erklärte sie: „Derzeit stehen sechs Anästhesisten für den Anwesenheitsdienst und nur fünf – ab August nur vier – für die Rufbereitschaft zur Verfügung. Der Rest kann beziehungsweise will aus den verschiedensten Gründen nicht am Bereitschaftsdienst teilnehmen.“ Dass in Staßfurt eine Demontage der OP-Säle bevorstehe, dementiert der Landkreis. Richtig sei, so heißt es in der Pressemitteilung, dass in Staßfurt in den ambulanten OP-Betrieb investiert werden soll.